

1

Einführung in die Regelungstechnik

Nach dem Durcharbeiten dieses Kapitels können Sie diese und weitere Fragen beantworten:

- Was unterscheidet eine Steuerung von einer Regelung?
- Welche Baugruppen gehören zu einem Regelkreis?
- Wie werden die Kenngrößen in der Regelungstechnik bezeichnet?
- Welche Darstellungsformen sind in der Regelungstechnik üblich?

Regelungsvorgänge spielen in der „Natur“ und in der Technik eine große Rolle. Eine Größe soll hierbei gezielt beeinflusst werden.

Ein Beispiel aus dem Bereich Natur ist unsere Körpertemperatur. Unabhängig von der Umgebungstemperatur und der körperlichen Verfassung soll sie nahezu konstant bleiben.

In der Technik kann die Temperatur in einem Rührkessel betrachtet werden. Auch hier soll die Temperatur unabhängig von der Umgebungstemperatur und von einer eventuellen Schwankung der zu erwärmenden Produktmenge sein.

Der Eingriff in den Ablauf könnte von Hand erfolgen. Mit der technischen Entwicklung wurden diese Vorgänge aber weitgehend automatisiert. Laufen die Vorgänge in rechnergeregelten Produktionsprozessen ab, spricht man von Prozessautomatisierung.

Unter einem Prozess versteht man die Umwandlung, den Transport bzw. die Speicherung von Materie, Energie bzw. Information. Das bedeutet, dass es sich bei jedem Arbeitsablauf um einen Prozess handelt.

Soll ein Material zu einem bestimmten Produkt verarbeitet werden, wird der Arbeitsablauf ständig überwacht. Diese Arbeit übernehmen Sensoren. Sie erfassen bestimmte physikalische

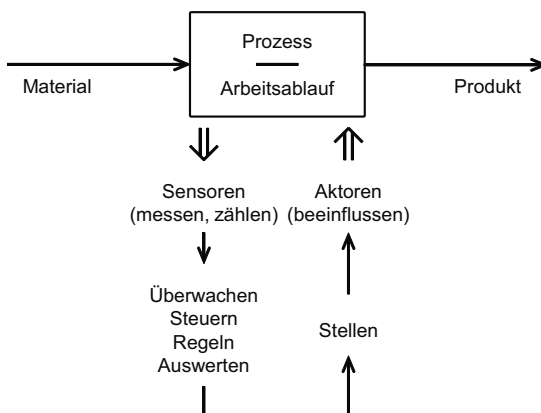


Bild 1.1 Der Prozess

Größen. Damit ist es möglich, den Ablauf zu kontrollieren oder zu dokumentieren. Wird dabei erkannt, dass ein weiterer Arbeitsschritt folgen soll, kann steuernd oder regelnd eingegriffen werden. Dazu müssen Geräte verstellt werden. Diese Aufgabe übernehmen Aktoren. Sie beeinflussen den Arbeitsablauf. Für einen Prozess sind damit bestimmte Techniken notwendig.

Prozessautomatisierung:

- Messtechnik
- Steuerungstechnik
- Regelungstechnik
- Informationstechnik

■ 1.1 Grundbegriffe der Regelungstechnik

1.1.1 Steuern oder Regeln?

In der Regelungstechnik können die Begriffe „Steuern“ und „Regeln“ klar voneinander getrennt werden. Das soll am Beispiel der Drehzahlregelung eines Gleichstrommotors verdeutlicht werden.

Forderung: Ein Gleichstrommotor soll mit einer bestimmten Drehzahl n_{Soll} laufen.

1. Dem Gleichstrommotor wird eine konstante Erregerspannung U_E zur Verfügung gestellt. Außerdem wird der Motor an eine Spannung U_A angeschlossen. Die Drehzahl der Gleichstrommaschine ist direkt abhängig von dieser Ankerspannung. Sie ist damit eine Eingangsgröße.
2. Der Motor dreht sich dann mit einer bestimmten Geschwindigkeit. Er hat jetzt eine bestimmte Drehzahl. Das ist die geforderte Ausgangsgröße n_{Soll} .
3. Werden unterschiedliche Drehzahlen am Ausgang gefordert, ist die einfachste Möglichkeit, die Drehzahl zu verändern, die Ankerspannung über einen Anlasser zu beeinflussen.
4. Die Eingangsgröße für diesen Spannungsteiler ist eine feste Betriebsspannung U_B .
5. Schwankt diese Betriebsspannung ΔU_B oder ändert sich die Belastung des Motors ΔM_L , wirkt sich das auf die Drehzahl aus. Diese Störungen bewirken eine Drehzahländerung Δn .

Bei der Anordnung in dem Bild 1.2 handelt es sich um eine Steuerung.

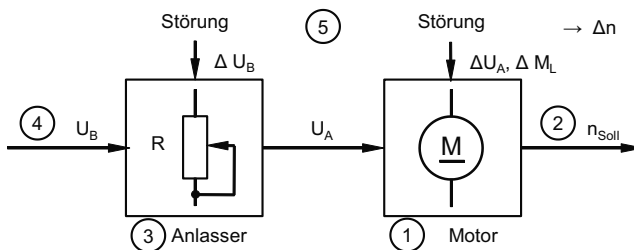


Bild 1.2 Die Steuerung einer Drehzahl



Steuerung

Die Steuerung ist ein offener Wirkungsablauf, bei dem ein Eingangssignal ein Ausgangssignal beeinflusst, Störungen aber nicht ausgeglichen werden.

Die Struktur einer Steuerung ist die Steuerkette aus Bild 1.3. Ein Bestandteil ist die Steuerstrecke. Hierbei handelt es sich um das Objekt, das den gewünschten Prozess realisiert. Außerdem beinhaltet die Steuerkette eine Steuereinrichtung, die in der Lage ist, die Steuerstrecke im geforderten Maß zu beeinflussen.

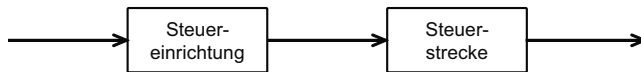


Bild 1.3 Die Steuerkette

Wird eine Aufgabenstellung durch eine Steuerung realisiert, könnte das Ergebnis, z. B. der Drehzahlregelung, den Verlauf in Bild 1.4 zeigen. Die Maschine läuft hoch und die Drehzahl pendelt sich auf einen Endwert ein. Wird der Motor belastet, sinkt die Drehzahl dauerhaft.

Diese Vorgehensweise ist für die Praxis nur sinnvoll, wenn das Verhalten der Strecke möglichst genau bekannt ist und gleich bleibt. Es sollten also keine Störungen zu erwarten sein. Ansonsten wird statt einer Steuerung eine Regelung verwendet. Hierbei wird erwartet, dass die Drehzahl nach einer kurzen Reaktion wieder auf den gewünschten Wert zurückgeht. Außerdem kann durch eine Regelung das Verhalten beim Ändern des Eingangssignals verbessert werden. Der Endwert kann wie im Bild 1.4 dargestellt schneller erreicht werden.

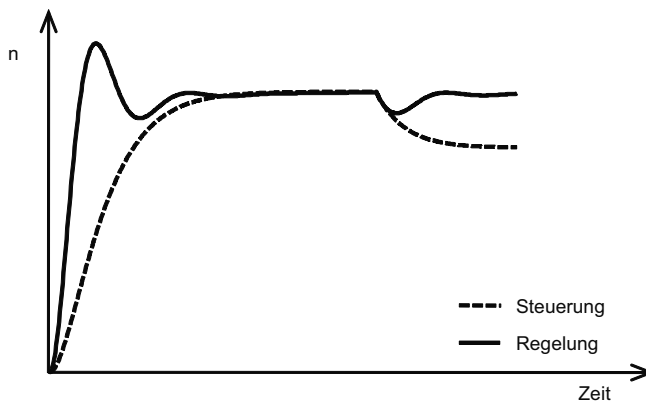


Bild 1.4 Drehzahlverlauf

Um eine Regelung zu realisieren, muss die Ausgangsgröße messtechnisch erfasst werden. Damit ist es möglich, den tatsächlichen Wert mit dem gewünschten zu vergleichen. Anschließend wird nachgeregelt, das heißt das Ergebnis des Vergleichs beeinflusst das Eingangssignal. Die Ausgangsgröße wirkt so auf den Eingang zurück.



Regelung

Bei einer Regelung wird die Ausgangsgröße ständig erfasst, mit dem Sollwert verglichen und auf den Eingang zurückgeführt. Es entsteht ein geschlossener Wirkungsablauf, der Regelkreis.

1.1.2 Die Größen des Regelkreises

Die auftretenden Größen in einem Regelkreis und dessen Bestandteile haben festgelegte Bezeichnungen. Diese sollen wieder am Beispiel einer Drehzahlregelung erläutert werden. Im Bild 1.5 ist das Technologieschema dieser Drehzahlregelung dargestellt. Hier ist keine konkrete Beschriftung zu entnehmen, sondern nur die prinzipielle Funktion. So lässt sich das Zusammenspiel von Ursache und Wirkung eindeutig erkennen.

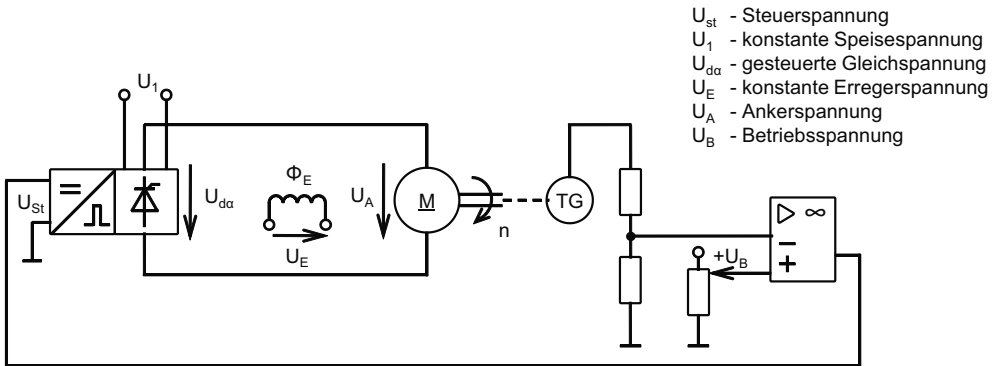


Bild 1.5 Drehzahlregelung

Der Erregerstrom soll auch bei dieser Regelung als konstant angenommen werden. Abgebildet ist eine fremderregte Gleichstrommaschine. Die einzige Eingangsgröße für den Motor ist damit die anliegende Ankerspannung. Heute sind stromrichterergespeiste Antriebe üblich. Hierbei wird eine anliegende Spannung im Mittel durch eine Thyristorschaltung verändert. Die Steuerspannung der Thyristoren wird somit zur Eingangsgröße.

Die Drehzahl ist hier die zu regelnde Größe und wird als **Regelgröße** x bezeichnet.

Die Regelgröße hat zu jedem Zeitpunkt einen tatsächlichen Wert, den Istwert x_i . Damit dieser Wert im Regelkreis weiterverarbeitet werden kann, wird er in eine elektrische Spannung umgewandelt. Das geschieht hier in der Messwerterfassung. Sie besteht aus Tachogenerator und Spannungsteiler. Die so erzeugte Größe wird als **Rückführgröße** r bezeichnet.

In einer Regelung wird ein bestimmter Sollwert x_s gefordert. Der gewünschte Wert wird in Form einer elektrischen Größe, der **Führungsgröße** w , dem Regelkreis zugeführt.

In einer Regelung müssen Soll- und Istwert miteinander verglichen werden. Im betrachteten Beispiel bildet der Differenzverstärker die Differenz von Führungsgröße und Rückführgröße, die **Regeldifferenz** e .

Die Regeldifferenz ist die eigentliche Eingangsgröße des Reglers. Im Regler wird die **Stellgröße** y erzeugt. Sie liefert die Energie, mit der nachgeregelt werden soll. In der Drehzahlregelung wird die Steuerspannung zur Veränderung des Zündwinkels der Thyristoren beeinflusst. So ändert sich die Ankerspannung des Motors und damit die Drehzahl, die Regelgröße. Der Wirkungsablauf ist geschlossen.

Bis hierhin gab es eine Eingangsgröße, die Führungsgröße, und eine Ausgangsgröße, die Regelgröße. Notwendig wird eine Regelung durch das Auftreten einer weiteren Eingangsgröße, der **Störgröße** z .

Unter Störgrößen werden Einflüsse verstanden, die die Regelgröße in unerwünschter Weise beeinflussen.

Im Beispiel der Drehzahlregelung könnten das sein:

- eine Änderung des Lastmoments
- eine Schwankung der Speisespannung der Thyristoren
- die Temperaturbeeinflussung der verwendeten Bauelemente

Damit kann im Bild 1.6 ein Wirkungsplan gezeichnet werden, aus dem die Wirkungsabläufe und die auftretenden Größen hervorgehen.

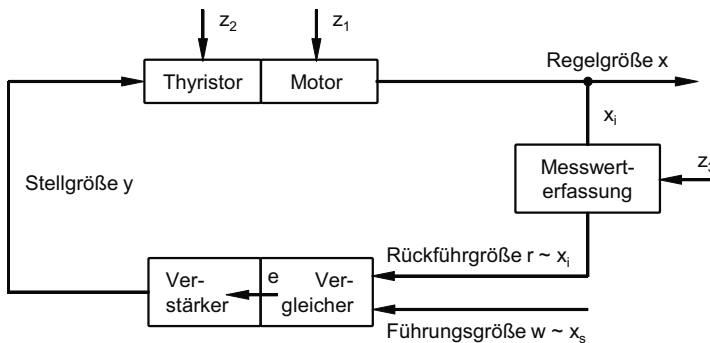


Bild 1.6 Wirkungsplan der Drehzahlregelung

Im Beispiel der Drehzahlregelung treten folgende Größen auf:

- Die Regelgröße x
ist die von der Regelung zu beeinflussende Größe. Sie hat immer einen tatsächlichen Istwert x_i . Die Regelgröße x ist die Ausgangsgröße des Regelkreises.
- Die Rückführgröße r
geht aus der Messung der Regelgröße hervor. Sie entspricht dem Istwert x_i .

$$r \sim x_i$$

- Die Führungsgröße w
ist die Eingangsgröße des Regelkreises. Sie entspricht dem geforderten Sollwert x_s .

$$w \sim x_s$$

Bleibt die Führungsgröße über einen längeren Zeitraum konstant, handelt es sich um eine **Festwertregelung**.

Eine **Folgeregelung** besitzt dagegen einen Sollwert, der laufend verändert wird. So eine Regelung liegt bei einer lastabhängigen Drehzahlregelung einer Aufzugsteuerung vor.

- Die Regeldifferenz e
(e – engl. error) ergibt sich aus der Differenz von Führungsgröße und Rückführgröße. Sie wird durch einen Vergleich gebildet und ist damit die eigentliche Eingangsgröße für den Regler.

$$e = w - r$$

- Die Stellgröße y
überträgt die Wirkung des Reglers auf das zu beeinflussende Objekt.
- Die Störgröße z
beeinflusst die Regelgröße in unerwünschter Weise. Sie ist eine weitere Eingangsgröße des Regelkreises.

1.1.3 Die Regelkreisglieder

Im Wirkungsplan der Drehzahlregelung im Bild 1.6 ist zu erkennen, dass sich der Regelkreis in drei wesentliche Bestandteile zerlegen lässt.

Die Messeinrichtung: Die Messeinrichtung dient der Erfassung der Regelgröße x und der Umformung in ein Ausgangssignal, das sich im Regelkreis weiterverarbeiten lässt.

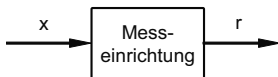


Bild 1.7 Die Messeinrichtung als Regelkreisglied

Die Messwerterfassung hat damit zwei Aufgaben:

Zum einen dient sie zur Aufnahme der Messgröße und zur Umwandlung in ein für den Regler nutzbares Signal. Dabei wird eine Reihe von physikalischen Effekten genutzt. Diese Aufgabe übernimmt ein Sensor oder Messfühler. In der Elektrotechnik unterscheidet man je nach Wahl des betreffenden Fühlers aktive und passive Sensoren. Aktive Sensoren wandeln die nichtelektrische Energie am Eingang in elektrische Energie um. Passive Sensoren ändern dagegen beim Auftreten der Messgröße ihre elektrische Eigenschaft. Hierbei ist elektrische Hilfsenergie notwendig.

Tabelle 1.1 Beispiele für Messwertaufnehmer

Zu messende Größe	Messwertaufnehmer
Drehzahl	Tachogenerator, Inkremental-Drehgeber
Drehmoment	Dehnungsmessstreifen, magnetoelastische Aufnehmer
Weg, Winkel	induktive und kapazitive Aufnehmer, Ultraschallsensoren, optische Aufnehmer
Temperatur	Thermoelement, Widerstandsthermometer (Metall, PTC und NTC)
Kraft, Druck	Dehnungsmessstreifen, Piezosensor
Strom	Nebenwiderstand, Stromwandler

Zum anderen soll die Messwerterfassung ein Signal erzeugen, das sich gut weiterverarbeiten lässt. In der Analogtechnik wurden dafür Normpegel festgelegt. Hier ist das Ausgangssignal häufig sehr klein. Dann muss es mithilfe eines Umformers auf einen normierten Wert, das Einheitssignal, verstärkt werden.

Wird als Einheitssignal eine Gleichspannung verwendet, liegt der Wertebereich zwischen 0 und 10V. Muss mit eingestreuten Störsignalen gerechnet werden, ist die Verwendung eines Gleichstromes als Einheitssignal sinnvoll. Hier sind zwei Messbereiche möglich. Entweder

kann der Bereich von 0 bis 20 mA oder von 4 bis 20 mA gewählt werden. Der zweite Bereich mit dem lebenden Nullpunkt bietet die Möglichkeit eine Funktionsstörung bei 0 mA sofort zu erkennen. Ist eine große Entfernung durch lange Leitungen zu überbrücken, wird das Ergebnis durch den eingepprägten Strom auch nicht durch einen Spannungsfall auf der langen Leitung verfälscht.

Beispiel 1.1

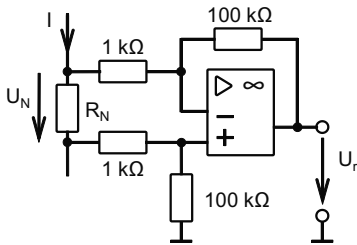


Bild 1.8 Strommessung

Im Bild 1.8 ist eine Strommessung durch einen Nebenwiderstand mit einem Messverstärker realisiert. Welcher Zusammenhang ergibt sich zwischen der zu erfassenden Größe und der Rückführgröße?

Lösung 1.1

Der Strom ruft am Nebenwiderstand einen Spannungsfall hervor.

$$U_N = I \cdot R_N \tag{1}$$

Dieser Spannungsfall ist gerade die Differenzeingangsspannung für den als Differenzverstärker beschalteten Operationsverstärker.

$$U_a = -\frac{R_f}{R_e} \cdot U_{diff} \rightarrow U_r = -\frac{100 \text{ k}\Omega}{1 \text{ k}\Omega} \cdot U_N$$

Mit der Gleichung (1) ergibt sich der Zusammenhang zwischen der aufgenommenen und der weiterzuverarbeitenden Größe.

$$U_r = -\frac{100 \text{ k}\Omega}{1 \text{ k}\Omega} \cdot I \cdot R_N \rightarrow U_r = -100 R_N \cdot I$$

■

Die Regeleinrichtung: Die Regeleinrichtung hat zwei Aufgaben im Regelkreis.

Hier erfolgt der Vergleich zwischen Soll- und Istwert. Die Eingangsgrößen sind die Führungsgröße w und die Rückführgröße r . Die so gewonnene Regeldifferenz e wird anschließend auf einen für ein gutes Regelverhalten sinnvollen Wert verstärkt. Die Ausgangsgröße ist die Stellgröße y .

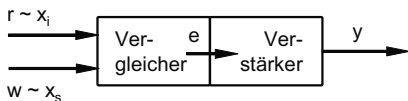


Bild 1.9 Die Regeleinrichtung als Regelkreisglied

Beispiel 1.2

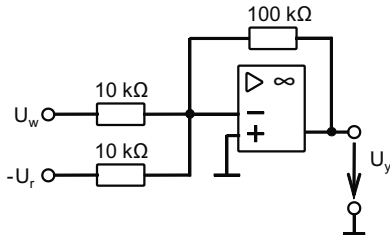


Bild 1.10 Operationsverstärker als Regeleinrichtung

Geben Sie den Zusammenhang zwischen der Ausgangsgröße und den Eingangsgrößen an.

Lösung 1.2

Für den abgebildeten Summierverstärker aus dem Bild 1.10 lässt sich die Ausgangsspannung wie folgt berechnen.

$$U_a = - \left(\frac{R_f}{R_{e1}} \cdot U_{e1} + \frac{R_f}{R_{e2}} \cdot U_{e2} \right) \rightarrow U_y = - \frac{R_f}{R_e} (U_w - U_r)$$

Damit aus Führungs- und Rückführgröße die Differenz gebildet werden kann, muss eine dieser Größen immer invertiert am Eingang auftreten.

$$U_y = - \frac{100 \text{ k}\Omega}{10 \text{ k}\Omega} (U_w - U_r) \rightarrow U_y = -10 (U_w - U_r)$$

■

Dieses Beispiel gehört zu der Gruppe der stetigen Regler.

Bei **stetigen Regeleinrichtungen** kann die Ausgangsgröße, die Stellgröße y , im Stellbereich Y_h jeden beliebigen Wert annehmen. Die Regelgröße kann damit sehr genau auf einen bestimmten Sollwert eingestellt werden. Der Stellbereich wird durch die verwendete Regeleinrichtung bestimmt. Meist wird auch hier der Normpegel von 10 V gewählt.

Im Gegensatz dazu stehen die **unstetigen Regeleinrichtungen**, die nur wenige Zustände kennen. Ein Zweipunktregler liefert am Ausgang nur jeweils ein Signal für „Ein“ und „Aus“.

Die Regelstrecke: Die Regelstrecke kann in zwei Teile gegliedert werden. Die Eingangsgröße, die Stellgröße y , wird hier in die geforderte Regelgröße x umgeformt.

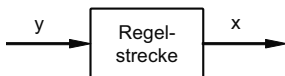


Bild 1.11 Die Regelstrecke als Regelkreisglied

Die Regelstrecke ist der aufgabengemäß zu beeinflussende Teil des Regelkreises.

Bei dem Beispiel der Drehzahlregelung aus Bild 1.5 handelt es sich um den Motor. Er erzeugt durch die anliegende Spannung die Drehzahl.

Soll stattdessen die Temperatur in einem Kessel geregelt werden, stellen der Kessel und der benötigte Wärmetauscher die Strecke dar.

Am Eingang der Regelstrecke befindet sich das Stellglied. Es ist ein Bestandteil der Regelstrecke. Das Stellglied hat die Aufgabe, dem zu beeinflussenden Teil des Regelkreises die für die Regelaufgabe notwendige Energie zuzuführen. Liefert die Regeleinrichtung am Ausgang eine Stellgröße im Bereich von 0 bis 10V, reicht das häufig nicht aus, um die gewünschte Regelgröße zu erzeugen.

Im Beispiel der Drehzahlregelung benötigt der Motor eine höhere Ankerspannung. Hier muss das Stellglied eine Verstärkung bewirken.

Wird die Temperaturregelung betrachtet, würde die Stellgröße allein keine Temperaturänderung erzielen. Hier könnte die Stellgröße auf ein Ventil wirken, das die benötigte Menge an Heizdampf zur Verfügung stellt. In diesem Beispiel liefert das Stellglied auch eine andere Art der Energie.

■ 1.2 Darstellung von Regelkreisen

Ein Regelkreis kann aus vielen Geräten und Baugruppen bestehen. Zur übersichtlichen Darstellung wählt man dazu einen Wirkungsplan. Dabei handelt es sich um die symbolische Darstellung der Wirkungsabläufe in einzelnen Blöcken, die durch Wirkungslinien miteinander verbunden werden.

1.2.1 Das Übertragungsglied

Jede Komponente des Regelkreises wird als Übertragungsglied betrachtet. Die Darstellung erfolgt als Rechteck, an dem die Beziehung zwischen Ein- und Ausgang angegeben werden kann. Ein- und Ausgangsgröße werden als Pfeil in der Signalflussrichtung gezeichnet.

Im Bild 1.12 ist der Übertragungsfaktor oder Übertragungsbeiwert K angefügt. Der Übertragungsbeiwert gibt an, welche Änderung die Ausgangsgröße eines Übertragungsglieds bei Variation der Eingangsgröße erfährt.

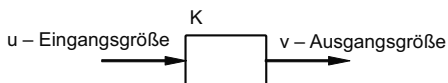


Bild 1.12 Das Übertragungsglied

Die Darstellung und die Bezeichnungen entsprechen der zuständigen DIN EN 60027-6 (Steuerung- und Regelungstechnik) und DIN IEC 60050-351 (Leittechnik).

Verschiedene Übertragungsglieder können unterschiedliche Verhalten aufweisen.

Als Beispiel wird der Spannungsteiler aus dem Bild 1.13 betrachtet. Er dient zur Anpassung von hohen Spannungen.

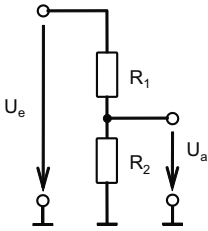


Bild 1.13 Spannungsteiler

Werden in einem Diagramm für verschiedene Eingangsspannungen die Teilspannungen aufgetragen, entsteht folgendes Bild 1.14.

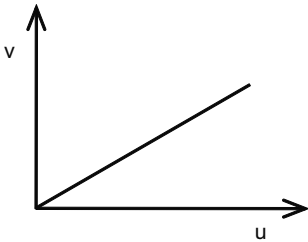


Bild 1.14 Kennlinie für ein lineares Übertragungsglied

Hier entsteht ein fester Zusammenhang zwischen Aus- und Eingang. Das Ergebnis ist eine Gerade, eine lineare Funktion. Es handelt sich hier um ein **lineares Übertragungsverhalten**. Dafür kann an jeder Stelle der gleiche Übertragungsfaktor berechnet werden.

$$K = \frac{v}{u} = \text{konstant}$$

Wird als Beispiel stattdessen eine Raumheizung gewählt, ändert sich der Zusammenhang im Diagramm wie im Bild 1.15 dargestellt.

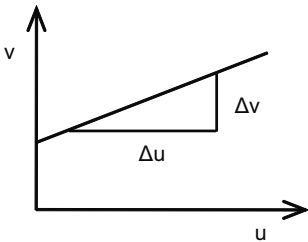


Bild 1.15 Lineares Übertragungsverhalten

Auch wenn noch keine Eingangsgröße u wirksam ist, ist schon eine Anfangstemperatur messbar. Wird angenommen, dass bei halber Ventilöffnung die Hälfte der maximalen Temperaturerhöhung erzielt wird, ist der Zusammenhang wieder linear. Zur Beschreibung müssen dann die Änderungen von Aus- und Eingangsgrößen betrachtet werden.

$$K = \frac{\Delta v}{\Delta u} = \text{konstant}$$

Beispiel 1.3

Für einen Motor ist bekannt, dass er bei einer anliegenden Spannung von 400V mit einer Drehzahl von 1200 min^{-1} läuft. Stellen Sie den Motor als Übertragungsglied dar.

Index

A

Abtastperiode 248
Abtastsystem 254
Abtastvorgang 247
Abtastzeit 248, 260
Additionsstelle 22
Amplitudengang 73
Amplitudenrand 164, 176
Amplitudenreserve 164, 176
Änderungsgeschwindigkeit 146
Anfangswertsatz 81
Anregelzeit 166, 176, 197
Anstieg 146
Anstiegsantwort 147
Anstiegszeit 181
aperiodischer Grenzfall 109
Asymptote 67, 97
Ausgleich mit 88
Ausgleich ohne 117
Ausgleichsvorgang 43, 93, 99
Ausgleichszeit 100
Ausregelzeit 166, 196
äußerer Regler 217

B

betraglineare Regelfläche 173
Betragsoptimum 186, 199
Betagsreserve 164
bezogener Regelfehler 50
Bildbereich 74
bleibende Regeldifferenz 49
Bode-Diagramm 63

C

Chien, Hrones und Reswick (CHR) 211

D

Dämpfung 108, 111
Dämpfungsgrad 195
Dezibel 64
Differenzenbetrachtung 250
Differenzgleichung 253
Differenziationsatz 84
differenzielles Verhalten 146
Differenzierbeiwert 146
Drehzahlregelung 18
Dreipunktregler 238
Durchtrittsfrequenz 176
Durchtrittskreisfrequenz 164
D-Verhalten 146
dynamischer Übertragungsfaktor 21
dynamisches Verhalten 78

E

e-Funktion 78, 92
Einheit 95
Einschwingfrequenz 108
Einstellparameter 156
Einstellregeln 175, 238, 259
Einstellvorschriften nach ZN 210
elementarer Regelkreis 29
EMSR-Kennzeichnung 32
Endwertsatz 81
Energiespeicher 99, 124
Ersatzzeitkonstante 101, 111
erweiterte Regelstrecke 29, 161

F

Fehlerschlauch 166
Festwertregelung 15
Fließbild 31
Folgeregelung 15
Frequenzgang 62

Frequenzkennlinienverfahren 175, 179
Führungsgröße 15
Führungsübertragungsfunktion 48
Führungsverhalten 46

G

Gesamtfrequenzgang 69
Gesamtübertragungsfaktor 44
Geschwindigkeitsalgorithmus 253
Grad der Strecke 99
Grenzfrequenz 96
Grundelemente 68
Gütekriterien 171

H

Hilfsenergie 134
Hilfsstellgröße 216
Hysterese 224

I

Imaginärteil 75, 96
innerer Regler 217
instabil 161
Integralkriterium 173
Integrierbeiwert 119, 138
Integrierglied 118
Integrierzeit 119, 138, 139
invertiertes P-T₁-Verhalten 145
I-Regler 138
I-T₁-Verhalten 127
I-Verhalten 118

K

Kaskadenregelung 217
Kennfrequenz 115
Knickfrequenz 66, 146
Koeffizienten 253
Koeffizientenvergleich 99, 143
Kompensationsverfahren 179
konjugiert komplex 95
Korrespondenztabelle 81
Kreisverstärkung 44, 138

kritische Kreisfrequenz 164, 176
kritische Verstärkung 206

L

Laplace-Operator 74, 95
Laplace-Transformation 80, 254
Laplace-Transformierte 80
Laplace-Variable 80
lineare Regelfläche 173
lineares Übertragungsverhalten 20

M

Messeinrichtung 16
Messwertaufnehmer 16
Mittelwert 225
Modellbildung 98

N

Nachstellzeit 141
nichtlineares Übertragungsverhalten 21
Normalform 94
normierter Integrierbeiwert 119
normierter Übertragungsfaktor 22
Normpegel 16
Nyquist-Kriterium 161

O

offener Regelkreis 44
Ortskurve 74, 95

P

PD-Regler 147, 150
Phasenlineal 67
Phasenrand 164, 176
Phasenreserve 164, 168, 176
Phasenverschiebung 96
PID-T₁-Regelalgorithmus 258
PID-Verhalten 151
PI-Regler 141
Produktform 155
proportional 89

Proportionalbeiwert 89
 Proportionalbereich 136
 proportionales Übertragungsverhalten 89
 Prozess 11
 Prozessidentifikation 199
 Prozessparameter 199
 P-T₁-Glied 74
 P-T₁-Verhalten 92
 P-T₂-Verhalten 108
 P-T_n-Verhalten 101
 P-T_r-Verhalten 114
 P-Verhalten 89
 Pythagoras 96

Q

quadratische Regelfläche 174
 Quantisierung 247
 Quantisierungsfehler 247

R

Realteil 75, 96
 Regelabweichung 231
 Regelalgorithmus 249
 Regelbarkeit 116
 Regeldifferenz 15, 49
 Regeleinrichtung 17, 134
 Regelfaktor 53
 Regelgröße 15
 Regelparameter 156
 Regelstrecke 18, 88
 Regelstrecke mit Ausgleich 88
 Regelung 13
 Reglereinstellung nach CHR 212
 Reglerzuordnung 175
 Reihenschaltung 101
 Resonanzüberhöhung 176
 Rückführgröße 15
 Rückführung 28, 128, 235

S

Schaltdifferenz 224
 Schaltfrequenz 227, 234
 Schaltperiode 227

Schaltzeit 229
 Schrittreger 240
 Schwankungsbreite 231, 234
 Simulationsprogramm 98
 Sprungfunktion 78
 Stabilität 160
 Stabilitätsgrenze 206
 stationärer Regelfehler 49
 stationärer Zustand 81
 Stellbereich 136
 Stellglied 19
 Stellgrad 230
 Stellgröße 16
 Stellungsalgorithmus 253
 stetige Regeleinrichtungen 18
 stetige Regler 135
 Steuerung 12
 Störgröße 16, 52, 56
 Störgrößenaufschaltung 213
 Störübertragungsfunktion 53, 57
 Störverhalten 51
 Summenform 153
 symmetrisches Optimum 201

T

Tangente 93
 Testsignal 61
 Toleranzbereich 166
 Totzeit 101, 113, 233
 Totzeitverhalten 229
 Totzone 239

U

Übergangsbereich 78
 Übergangsfunktion 90
 Überschussleistung 227
 Überschwingen 168
 Überschwingweite 108, 165, 195
 Übertragungsbeiwert 19
 Übertragungsfaktor 20
 Übertragungsfunktion 74
 Übertragungsglied 19
 unstetige Regeleinrichtungen 18
 unstetige Regler 135
 unterlagert 217

V

Vereinfachung von Wirkungsplänen 26
verzögert-nachgebende Rückführung 236
Verzögerung 124
Verzögerungsglied 92
Verzugszeit 100, 229, 234
Verzweigungsstelle 22
Vorfilter 204
Vorhaltverstärkung 153
Vorhaltzeit 147
Vorregelung 215

W

Wendetangente 100
Wendetangentenverfahren 101
Wirkungslinien 22
Wirkungsplan 19, 30

Z

Zeitkonstante 93
Zeit-Prozent-Verfahren 104, 199
Ziegler-Nichols 206
z-Transformation 254
Zweipunktregler 223